

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schwarzwälder Zeitung. 1896-1896 1896**

108 (12.9.1896)

# Schwarzwälder Zeitung

Verkündigungsblatt

zugleich

General-Anzeiger

Erstausgabe  
am 1. Mai:  
Preis 10 Pf.  
Wochensatz 10 Pf.  
Jahresabonnement  
100 Pf.  
Einzelnachnahme  
5 Pf.

für den Amtsbezirk  
**Bonnendorf.**

## Bonnendorfer Anzeiger.

für  
Süd-Baden.

Einrückungsgebühr  
für 10 Zeilen  
10 Pf.  
Rabatt nach Ueber-  
einkunft.  
Interate müssen bis  
vorm. 10 Uhr vor der  
Erscheinungstage ein-  
geliefert sein, später  
angehende finden erst  
in der nächsten Nummer  
Aufnahme.

Beilage: Unterhaltungsblatt „Der Lindenbuck“.

Nr. 106

Samstag den 12. September 1896.

23. Jahrgang.

### Der 70. Geburtstag des Großherzogs von Baden.

□ Karlsruhe, 8. Sept.

Wenn je die Wünsche für das Wohlgelingen einer Festveranstaltung, das von der Gunst oder Ungunst des Wetters abhängig ist, in Erfüllung gegangen sind, so sind sie es sicher heute. Nach langen regnerischen Tagen, die uns wenig günstige Aussichten für die Festwoche verkündeten, ist plötzlich ein Umschlag zum guten eingetreten, denn heute in der Frühe erhob sich am östlichen Horizont hellstrahlend das leuchtende Tagesgestirn uns einen heiteren Tag verkündend. Und zum ersten Male seit langer Zeit durften wir einen schönen herrlichen Tag begrüßen. Beglückt war von der Gunst des Wetters jeder, deutlich spiegelte sich auf den Gesichtern all der vielen Tausende, die schon vom frühen Morgen die Straßen unserer festlich geschmückten Stadt durchwanderten, die Freude, einen regenlosen Festtag genießen zu können. Tief zu beklagen wäre es auch gewesen, wenn von der Ungunst des Wetters das Fest beeinträchtigt worden wäre, wenn die vielen köstlichen, mit großem Fleiß errichteten Ausschmückungen unter rücksichtslosen Witterungsverhältnissen zu leiden gehabt hätten.

Macht man einen Rundgang durch die Stadt, sieht man die mit wallenden Fahnen, Guirlanden, Transparenten usw. reichgeschmückten Straßen, so hat man nur eine annähernde Empfindung von der Hingebung und Mühe, die alle Bevölkerungsklassen an den Tag gelegt haben, um ihre Teilnahme an dem Festtage auch äußerlich würdig zu betheiligen. In der großen ganzen Stadt ist es nicht ein Haus, das nicht irgend eine Bierde schmückt, jeder wetteiferte, den andern im gleichen Bestreben zu überreffen. So ist es denn ganz selbstverständlich, daß das, was geschaffen wurde, einen großartigen, man darf sogar sagen, einen erhabenen Charakter an sich trägt. Wie bei allen Festlichkeiten so zeichnet sich auch diesmal wieder der Marktplatz durch seine hervorragende Ausschmückung aus. An dessen Südseite erhebt sich die Jubiläumssäule, die hoch emporragt und von deren Spitze herab uns die Kolossalfigur der „Badenia“ entgegengrüßt. Weit ausgestreckt wie schützend hält sie in dem rechten Arm einen Lorbeerkranz, der dem Fürsten des Landes gebührt. Mit ihrem linken Arm stützt sie sich auf den badischen Wappen, den Großherzog Friedrich stets treu beschützt. Würdig gruppiert in dieser Säule die übrige Ausschmückung des großen Platzes. Noch manches Hervorragende aus der festlichen Dekoration unserer Stadt wäre hervorzuheben, allein man weiß nicht wo man beginnen, wo man aufhören soll. Kaum zu zählen sind die Leistungen unserer Bürgerschaft, die auch diesmal wieder einen Stolz dorein setzte dem Namen, dem Karlsruhe schon seit langem als Feststadt genießt, alle Ehre zu machen. Die Fremden, welche schon seit einigen Tagen die Stadt geradezu überfüllen, finden nur Worte des Lobes und der Anerkennung, für das Bild, das ihnen die badische Residenz bietet.

Eine zahlreiche Menge fand sich heute Vormittag in dem weitläufigen Stadtpark beim Promenadekonzert zusammen, das gewissermaßen die Ouvertüre zu den kommenden Festlichkeiten bildete. In bunten Gruppen mochte die dichtgedrängte Menge in den wohlgepflegten Wegen des Gartens auf und ab, sich ergötzend an dem herrlichen Wetter und frohgelant die bevorstehenden Festgenüsse besprechend. Und während draußen in der freien Natur sich so Viele rohemut unterhielten, wickelte sich in der Festhalle ein feierlicher Akt ab. Dort hatten sich 103 in 30 jährige Dienstzeit ergrante Arbeiter zusammen gefunden, denen durch einen Vertreter des Ministeriums des Inneren die vom Großherzog gestiftete Medaille überreicht wurde. 30 Jahre hindurch standen diese Männer, bei denen wir manche gebeugte Gestalt erblickten, in dem Dienste der Interessen eines Geschäftes. Ihre ausdauernden Thätigkeit, ihre treue Pflichterfüllung, bewachte auch der Landesfürst, indem er ihnen sein Ehrenzeichen verlieh. Helle Freude leuchtete aus dem Antlitz der Beschenkten und das innige Gefühl der Dankbarkeit für den Landesherren lag deutlich ausgeprägt auf allen Gesichtern.

Unabhängig von Menschenmengen füllten nachmittags und abends nicht nur die Straßen, sondern auch die Festplätze. Gegen Abend wurde, je näher die Stunde der festlichen Beleuchtung der Stadt rückte, das Gedränge auf den Straßen ein stärkeres, denn man durfte sagen geradezu ein unheimliches Glänzerder als man es sich denken konnte, großartiger wie man es kaum ahnte, war die Illumination ausgefallen. An den unzähligen Fenstern der vielen Häuser entzündeten sich wie mit einem Zauberstrich tausende von Lämpchen u. Glühlichtern. Unter ihnen hoben sich als eine überraschende Abwechslung die Transparente, Namenszüge des Großherzogs, Kronen und Sinnsprüche ab. Rufe des Erstaunens über diese wohlgelungene Veranstaltung wurden allüberall der schaulustigen Menge laut, die sich nicht genug an dem ungewohnten Schauspiel satt sehen konnte. Wohin das Auge sich wendete, überall wurde es gefesselt durch neue überraschende Erscheinung. Auch hier wie bei der dekorativen Schmückung der Stadt war alles nur Erdenkliche aufgeboten worden um alles, man mag den Ausdruck gestatten, unbeschreiblich schön zu gestalten. Es war eine feenhaft prächtige, in die sich unsere Stadt zur Nachtzeit eingehüllt hatte, eine Pracht so blendend schön, daß sie Jeden entzücken mußte. Und auch der Großherzog, der um halb 9 Uhr eine Rundfahrt durch die verschiedenen Straßen der Stadt machte, konnte sich dem Zauber, der in dieser Pracht lag, nicht entziehen. Der Neben Ausdruck verleiht er denn auch den Gefühlen, die ihm bei dem Anblick des Dargebotenen entseelte, es waren Worte höchsten Lobes u. vollster Anerkennung, die er den Bürgern seiner Stadt, welche auf solch herrliche Weise den Vorabend seines 70. Geburtstags feierten.

In dem großen Saale der Festhalle fanden sich nach 9 Uhr die Bürger aller Berufsstände unserer Stadt zu einem Festbankett, der ersten offiziellen Veranstaltung für die Festtage, zusammen. Nicht bezieht war die große Halle, die noch viel, viel weisäufiger hätte sein dürfen, um all die anzunehmen, welche die Feier mitmachen wollten. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine von der Grenadiertapelle gespielte Jubiläumshymne. Daran schloß sich, von der gleichen Kapelle interpretiert, die aufstichlich gehaltvolle Duvertüre zu „Sakuntala“ von Goldmark. Die Sänger der Niederhalle waren es, die darn in mächtigen von Begleitung getragenen Tönen Gogons Männerchor „Heil Baden, Heil Friedrich, Heil!“ zum Vortrag trachtete. Mächtig erglänzte die mächtigen Töne den Zuhörer und rissen ihn zu lebhaften Beifall fort. Die Festteilnehmer, unter denen sich die Minister, hohe staatliche und städtische Würdenträger u. Beamte, die Generalität u. das Offizierskorps, soweit dieselben zur Zeit hier anwesend sind, befanden, hielten denn auch mit ihrer Anerkennung nicht zurück. Nachdem der laute Beifall verstummt war, ergriff zur Festrede das Wort:

Professor Goldschmidt, 90 Jahre waren vor einigen Tagen verfloßen, seitdem Karl Friedrich Würde und Titel eines Großherzogs von Baden annahm; 100 Jahre werden in wenigen Wochen, im Monat November vergangenen sein, da er sein 50-jähriges Regierungsjubiläum feierte. Nein, nicht feierte, denn dazu war damals im Jahre 1796 die Lage des Landes nicht angethan. Der Ernst der Verhältnisse, der auf der Bevölkerung bestand, verbot eine allgemeine Festfreude. Mühte doch der edle Fürst fort vernohlen wie ein Verbannter in seine Residenz heimkehren, die er vor dem anrückenden Feinde verlassen hatte. Hier beging er dann in aller Stille den Tag seines Regierungsantritts, um sich nach kurzem wieder aus dem Lande zu entfernen. Wie anders sind doch die Gefühle u. Stimmung, mit denen wir in diese festlichen Tage eintreten. Welcher Wandel hat sich aber auch in der ganzen deutschen Nation vollzogen, welche Veränderungen haben sich in unserem Heimatland zugetragen, ob wir nun auf das Jahr 1796 oder 1806 zurückblicken. Dieses zeigt uns den Triumph Napoleons, Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung, Karl Friedrich, der Ahnherr, beging seinen Gedenktag in dem alten morischen Reiche, das nur noch zusammenhielt, weil es so hergebracht war. Der Enkel, unser Großherzog feiert seinen Festtag inmitten einer durch ihre Einheit erstärkten Nation, die mächtig genug ist, den hohen Platz, die gemalte Staatskunst und die Macht der Waffen ihr errangen, in der Welt zu behaupten. Der Ahnherr übernahm die neue Würde, da das alte Reich in Trümmer ging und er mit Schmerz den letzten Schimmer deutscher Größe erlöschen sah. Der Enkel hat die Würde nie mit freudigerer Genugthuung getragen, als in jener Stunde, als er die Morgenröthe des neuen Reiches glänzend ersah und selbst begrüßen konnte. Der Ahnherr hat unter

den schwersten Verhältnissen den Bestand des Landes geschaffen und den Grund zu seiner Blüte gelegt. Der Enkel hat in glücklicheren Tagen neue ungeahnte Quellen des Wohlschlusses erschlossen. Der Ahnherr hat die Fesseln leiblicher Knechtschaft gehoben, der Enkel aber sein Volk in Freiheit erzogen. Gar schnell ist das leicht lebende Geschlecht der Menschen geneigt, das Bestehende, weil es ist, gering zu achten, dieses, weil es ja jedes menschliche Gebilde lüdenhaft ist, nur nach seinen Unvollkommenheiten zu beurteilen, es hinzunehmen, ohne zu bedenken, wie große Mühe und Opfer, wie viel Arbeit und Sorgen dazu von Vätern waren. Da sind dann solche Anlässe, Gedenktage wie der heutige, hoch willkommen, uns das Gewordene recht würdigen zu lassen und uns an unsere Dankspflicht zu mahnen. Vor allem aber halten sie uns vor Augen, welchen großen Segen, Hort und Schutz wir in unserer Monarchie besitzen. Wie hoch auch das Parteiloben gehen mag, mitten in der Brandung steht der Fels der Monarchie an die die Bogen, die Staat und Gesellschaft unterwühlen, zerschellen werden. Indem dem Ehrgeiz und der Selbstsucht bei uns in Deutschland glücklicher Weise die erste Stelle im Staat ein für alle Mal verschlossen ist, genießen wir auch in schweren Tagen eine Sicherheit, um die uns alle fremde Völker beneiden können. Denn in Deutschland ist keine Macht und keine Einrichtung so eng mit dem ganzen Wesen der Nation, mit ihrer Vergangenheit ver wachsen als die Monarchie. In Deutschland ist die Monarchie aber nicht zu einem wertlosen Schein, zu einer äußerlichen Dekoration herab gesunken, sie ist eine lebendige Kraft geblieben. Stüdtlich preisen wir die Epoche, in der die Monarchie durch die Majestät heiligtlicher Persönlichkeiten dem Glauben und der Hingabe edler Stärke verliehen, so wie in unserer Zeit die ehrwürdige Gestalt Kaiser Wilhelm I. wirkte oder die edle Frömmlichkeit unseres Großherzogs. Auf allen Wegen ist Großherzog Friedrich die Leuchte seines Volkes gewesen. Keiner der Lebenden hat für das Gedenken der Heimat und zu gleicher Zeit für die nationale Wohlfahrt des großen Vaterlandes mehr und erfolgreicher gearbeitet als er. Ein hebreres Gefühl berechtigten Stolzes bewegt uns darum heute, daß wir diesem Staate angehören. Das wir unter dem milden Scepter eines gerechten wahrhaft konstitutionellen und bis in die letzte Kaiser seines Lebens deutsch gesinntem Fürsten leben. Großherzog Friedrich ist es gewesen, der in dieser konstitutionellen Stimmung die Bewohner seines Landes zu dem Gebrauch einer vernünftigen Freiheit erzogen hat, nicht für jenes Jerrbild, das als Jügellosigkeit auf der Gasse tobt und nur Willkür und erer jeden Schranke spottend Freiheit ist, sondern für jene hohe Himmelsgabe, die da weis, daß nur der sittlich gute Mensch, der sich in Gehorjam willig höheren Zwecken unterordnet, wahrhaft frei ist. Keiner geht das Näherin auf die hervorragenden gegenständlichen Regierungshandlungen des Großherzogs Friedrich ein, die er in bereiten Worten schilderte. Er wies dabei auf die Entwicklung der einzelnen Staatszweige insbesondere des Schulwesens hin und fuhr dann nach einem Hinweis auf die Entwicklung der badischen Geschichte fort: Kein deutscher Staat war auf die kommenden großen Ereignisse unserer Geschichte würdiger und sorgfamer vorbereitet, als die Stunde der Erfüllung kam, wie Baden. Als die Hülle der Verblendung den Leuten von den Augen fiel, und sie die Größe der Gefahr, zugleich aber auch die Macht der nationalen Wehrfähigkeit erkannten, da wurde das Streben des Großherzogs Friedrichs allseitig gewürdigt, da war die Politik seiner Regierung gerechtfertigt. In Baden gab es, obwohl in anderen deutschen Staaten noch in den Julitagen 1870 der Kampf tobte, ob Anlaß zu einer Beleidigung des Landes vorhanden sei, keinen Widerstreit der Meinungen, in Baden verstand sich die nationale Politik von selbst, und dazu hatte Großherzog Friedrich sein Volk erzogen. Nimmer aber glaubte er sein Werk vollendet, nachdem das Reich gegründet und die Kaiserkrone in angelegentlichem Ruhmesglanze strahlte. Den drei Kaisern, die seit diesem ersten Vierteljahrhundert die Geschichte des Vaterlandes geleitet, ist er der hervorragendste der fürstlichen Berater geblieben. In fast keinem wichtigen Augenblick der Entscheidung fehlte er Kaiser Wilhelm I. Die innigste Liebe, beruhend auf der gleichen Auffassung der fürstlichen Stellung und gleichen Weltanschauung, verband ihn mit Kaiser Friedrich, Kaiser Wilhelm II. aber hat selbst bekannt, daß er in seinem Dheim die Verkörperung des Reichsgedankens erblide. Manche Erscheinung der Gegenwart läßt uns mit Besorgnis in die Zukunft blicken. Wir hoffen und wollen täglich mit neuer Kraft darnach ringen, daß das deutsche Volk, das schon so vielen Jammer überdauert hat, auch die Schlange des Habes und neuer Zwietracht überwinden wird. Möge nie die Zeit kommen, da ein späteres Geschlecht den Festlebenden den Vorwurf macht, daß mit dem herrlichen Erbe Kaiser Wilhelms I. nicht gut Haus gehalten worden. An Wärmern u. Mahnern zur Entehr und Enttaut hat es nicht gefehlt. Der edelste und berufenste ist Großherzog Friedrich. Nicht sein Beispiel allein ist es, mit dem er an Opferwilligkeit und Treue aller voranging. Zahllos sind in diesem Jahrzehnte seine Worte gewesen, mit denen er hoch und niedrig die Erinnerung an eine große Zeit wach rief und uns allen die Bedingungen vor Augen hielt, durch die allein ein mächtiges, freies und sicheres Reich zugleich verbürgendes Gemeinwesen gegründet und auch erhalten werden kann. Mit ihm möchten wir alle rufen: Wacht auf, die ihr in schlummernder Gleichgültigkeit liegt, erhebt euch an diesem Zeugen der großen Vergangenheit, der noch zu euch spricht, an Badens Fürst und dient wie er dem Vaterlande. Stehet fest zusammen und wirkt dahin, daß die Zukunft der großen Vergangenheit sich würdig zeige. Wenn solcher Genes der

Einkehr in diesen Tagen von hier ausginge, dann würde man ihm und seinem väterländischen Sinne das schönste Fest bereitet haben, das sein edles Herz um so mehr entzünden wird. Nicht bloß die Hauptstadt des Landes ist in Festeschmuck gekleidet, die Tausende und Tausende, die hier erschienen sind und noch erscheinen werden, sind nur ein kleiner Bruchteil der dankbaren Bevölkerung. Kein Gau und kein Stand bleibt zurück, dem geliebten Fürsten aus der Tiefe des Herzens von neuem Treue und Anhänglichkeit zu geloben. Was schon laut erklungen ist rufen hier uns draußen Alle nach: „Heil Friede ich Dir, und jubelnd stimmen wir ein: S. K. H., unser Großherzog Hoch, hoch, hoch!“

Begeistert stimmte die Festversammlung in das Hoch auf den Landesfürsten ein.

Den nächsten Trikspruch auf den Kaiser brachte Herr Stadtrat Clauser aus. Dessen Ansprache lautete, wie folgt:

Hochgeehrte Festversammlung! Liebe Mitbürger! Die zündenden Worte meines geehrten Herrn Vorredners haben begeistertem Widerhall in all Ihren Herzen gefunden, was Sie durch Ihren jubelnden Zuruf bekundet haben. Lassen Sie mich anknüpfen an die Schilderung der unergreiflichen Verdienste unseres geliebten Landesherren um die Wiedererrichtung, die Entwicklung und den Fortbestand des deutschen Reiches und damit Ihre Blicke hinauslenken aus unserem engeren schönen Heimatlande in unser gemeinsames großes deutsches Vaterland. Ein Jahr ist darüber ins Land gegangen, daß wir uns an dieser Stätte zusammengefunden haben, um gemeinsam die Erinnerung zu begehnen an die große erhabene Zeit vor nunmehr 26 Jahren, als unter dem Sturmwinde der Gefahr der glühende Funke begeisteter Vaterlandsliebe sich auf allen heimischen Herden zur hellodernden Flamme entzündete, an der die Schärfe des deutschen Schwertes sich schärfte. Die Erinnerung an jene große Zeit als die deutschen Bruderhände sich wieder fanden und zum Stöhnen und Schreien unserer Feinde das Wort des Sängers zur Wahrheit geworden war:

„Ob Nord, ob Süd, ob Ost, ob West  
Kein Deutscher von dem Andern läßt.“

Die Erinnerung auch an jene schöne heilige Zeit als den heimkehrenden ruhmgekrönten Siegern die Friedensglocken den Willkomm entgegenhalten als der Traum, das Sehnen und Hoffen von Jahrhunderten in Erfüllung gegangen waren, da die düsteren Wolken sich verzogen, und es sonniger Frühling geworden war in deutschen Landen und in deutschen Herzen.

Wohl sind dem jungen Reiche die sengenden Strahlen des Sommers nicht erspart geblieben, und auch die Stürme und Gewitter des Herbstes sind darüber hingebraust. Aber wie neu belebender wüßiger Frühlingsduft durchweht solche schöne patriotischen Feste, wie wir sie heute und in diesen Tagen begehen, der Gedanke, daß wir Alle berufen sind, über dem Tageszwit und Widerspreit der Parteien, das Eine nicht zu vergessen: die gemeinsame Verpflichtung, den blanken Achtung gebietenden Ehrenschild der deutschen Nation rein und fleckenlos zu erhalten. Der Hoffungsstrahl aus den brechenden Augen unserer gefallenen Brüder nicht umsonst gestritten, nicht umsonst gelitten zu haben, er soll nie und nimmer zu Schanden werden, und wer das Recht und wer die Ehre für sich in Anspruch nimmt, sich Deutscher zu nennen, der wird und muß mit allen Fasern seines Herzens bis zum letzten Atemzuge am Vaterlande hängen. Und diese unausslöschliche Liebe zum Vaterlande sie konzentriert sich auf die erhabenen Beronen unseres jugendfrischen thätigkeitskräftigen Monarchen Kaiser Wilhelm, der die schwere Last der Verantwortung, die auf ihm ruht, mit pflichttreuem Willen trägt. Willig u. gerecht die widerstreitenden Interessen der verschiedenen Berufsgruppen zum Segen des Ganzen auszugleichen, sehen wir ihn unablässig bemüht. Mit stark bewährter Hand hütet er das wertvolle Kleinod des Reiches, den Frieden. Und gewaltige Werke des Friedens sind unter seiner geeigneten Regierung zum Ausbau gelangt. Im Beisein der Vertreter aller Kulturstämme hat das deutsche Reich eine Wasserstraße eröffnet, zum Nutzen und Segen des Handels der ganzen Welt. An der Schwelle eines neuen Jahrhunderts hat der deutsche Volk eine köstliche Morgengabe als wohlverdienter Lohn für gemeinsam treuerfüllte Pflicht; das gemeinsame Recht. Lassen Sie mich ein Bild aus jüngster Zeit noch vor Ihr Auge führen, aus dem echt deutsche Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, die wir auch in dieser Weisheitstunde befehlen wollen, glänzend hervorleuchtet. Als unsere wackeren Blaujacken in den türkeisch-chinesischen Gewässern treuer Pflichterfüllung zum Opfer fielen, da war, den sicheren Tod vor Augen, der letzte Gedanke der Heimat, dem Vaterlande geweiht und fand seinen ergreifenden Ausdruck in dem Rufe Seine Majestät Hurra! Und kämpfe der verschiedensten deutschen Stämme waren es, von den rebbebrängten Hängen des Rheines bis zur sandigen Ostmark, die diesen Mannes- und Heldenmut befeudet haben, dem selbst unsere höchste Achtung nicht verjagen konnten. Lassen Sie auch uns heute die Bruderhand ertassen und der pflichthaft schuldigen Ehrfurcht vor Sr. Majestät aus freiem Herzen das Gelübde unwandelbaren Vertrauens und aufrichtiger Liebe entgegenbringen, indem Sie einstimmen in den Ruf: Se, Majestät Kaiser Wilhelm, der mächtige Hüter und Schützer des Reichs hoch, hoch, hoch!

Auf das Großherzogliche Haus ertastete Herr Stadtrat Kappel:

Hochgeehrte Festversammlung! In warmen lebensvollen Zügen wurde uns von dem geehrten Festredner das Bild unseres geliebten Landesfürsten vor Augen geführt. Wir, die wir täglich Gelegenheit haben, zu sehen, wie wahr der Festredner gesprochen, müssen und können jedes seiner Worte beständigen, denn uns ist klar, daß Großherzog Friedrich ein Mann von seltenem Art ist. Wir wissen aber auch, daß dieser Mann umgeben ist von einer Familie, die ihn wahr und innig verehrt. Wir wurde die hohe Ehre zu Teil, am heutigen Festtage der Angehörigen des großherzoglichen Hauses zu gedenken. Zum wahren Glück der Menschen, sei er hoch oder niedrig geboren, gehört ein gutes Familienleben. Glücklicher Mann, dem das in so reichem Maße beschieden, daß er sagen kann: Weib und Kind sind mein höchstes auf Erden! Er wird sich in allen Lebenslagen am besten zurecht finden, da er in seiner Familie im Schmerz Trost und in der Freude Widerhall findet. Zu diesen Glücklichen ist der hohe Jubilar zu zählen. Als der junge Fürst vor Jahren die Braut heimführte, da dachte er wohl nicht daran, daß er durch sie einstens so großes beitragen könne zur Wiederaufrichtung unseres deutschen Vaterlandes. Er ahnte damals nicht, daß er sich eine Stieftochter erkoren, aber das wußte er bestimmt, daß er sich eine Gefährtin von echt königlicher Art und Gesinnung erwählt. Und unser Fürst hat sich nicht getäuscht, denn Großherzogin Luise war bald der gute Engel des badener Landes. Nicht am wilden Kampf der rauhen Männer, auch nicht an diplomatischen Spitzfindigkeiten hat sie sich beteiligt, sie blieb in den Rahmen der echten deutschen Frau. Schule und Erziehung waren zwei Dinge, auf die sie sogleich ihr Augenmerk richtete, und von welcher Bedeutung dies für unser Heimatland war, bedarf keiner Auseinandersetzung. Die vielen

Wohlfahrtsanrichtungen sind dafür das berebeste Zeugnis. Was die edle Fürstin für die Krankenpflege getan, ist einzig dastehend, und es gewinnt Alles um so mehr, als sie selbst immer hilfeleistend zur Seite steht. Auf diesem Gebiete sind durch ihr Eingreifen und ihre Zuwendungen Institute entstanden, die als musterhaft bezeichnet werden müssen. So hilft Großherzogin Luise der Menschheit im allgemeinen, wo es sich aber im besonderen darum handelt, Menschen aus ihrer Umgebung, die sie schützen und lieben gelernt, und wären es auch von der Geringsten ihrer Untergebenen, zu erfreuen oder aufzurichten und zu trösten, sie ist zur Stelle. Wie viele Freuden hat die edle Frau bereitet und wie viele Thränen hat sie gestillt. In diesem Sinne erwirkte die hohe Mutter auch bei der Erziehung der eigenen Kinder. Die Nachkommen unseres Fürstenpaares wuchsen nicht abgeschlossen vom Verkehr mit der Außenwelt auf; in jedem Alter wurden die richtigen Genossen gewählt und so die Verbindung mit dem Volke unterhalten. In allem Nützlichen, Guten und Schönen wurden sie unterrichtet, aber auch in ihre Brust wurde jene Menschentiefe und Herzengüte gelegt, die unser Fürstenpaar befeulen. Und diese Saat ist herrlich aufgegangen. Die Beweise haben wir, wenn wir die Blicke auf unseren Erbgroßherzog sowohl wie auch auf jene milde Frau im Norden richten. Erbgroßherzog Friedrich bietet uns außerdem durch sein Wirken u. Streben volle Garantie, daß er es mit seinem künftigen Verufe ernst nimmt, und seine Gemahlin, Erbgroßherzogin Hilba hat durch ihr lebenswürdiges Wesen und ihre Seelengüte die Herzen des Volkes im Sturm erobert. Schwer heimgegriffen wurde die großherzogliche Familie durch den jähen Tod des hoffnungsvollen jüngeren Sohnes. Diese Wunde wird wohl niemand heilen, gemildert aber wurde der Schmerz durch die Teilnahme, die das ganze Volk seinem Fürstenhause entgegenbrachte. Ich will Sie, verehrte Anwesende durch die Erinnerung an die Vergangenheit nicht in Trauer verlesen, doch auch an Freudentagen muß man der teuern Toten gedenken. Vergessen dürfen wir am heutigen Tage auch nicht der Brüder unseres Großherzogs und deren Familien, des ritterlichen Prinzen Wilhelm, der für Deutschlands Ehre gebietet, und des Prinzen Karl, die beide in allen Fällen als treue Helfer und Berater unseres Fürsten sich bewährten. Auch sei gedacht der Schwestern unseres Landesherren. Möge Gottes Segen walten über der großherzoglichen Familie und dem ganzen großherzoglichen Hause. Möge die Verbindung zwischen Fürstenhaus und Volk dieselbe bleiben wie jetzt. Sie aber hochgeehrte Festversammlung bitte ich, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: die großherzogliche Familie und das großherzogliche Haus sie leben hoch, hoch, hoch!

Der letzte offizielle Trikspruch galt dem Vaterlande. Er wurde ausgebracht von Herrn Stadtverordneten Dessart:

Am heutigen hohen Festabend geziemt es sich wohl auch, dessen zu gedenken, was zu allen Zeiten ein Gegenstand der innigsten und liebevollsten Fürsorge seiner kgl. Hoheit unseres hochverehrten Landesfürsten gewesen ist. Es ist unser schönes Heimatland Baden, es ist das große, mächtige deutsche Vaterland. Tief im menschlichen Herzen ist die Liebe zu Heimat und Vaterland eingewurzelt. Hoch über dem Horizont niedriger Sinnlichkeit und Selbstsucht emporragend reifen am herrlichen Baume echter Vaterlandsliebe die edeln Früchte: Selbstlosigkeit, Selbstbeherrschung, Manneszucht, Gehorsam, unwandelbare Treue gegen die rechtmäßige Obrigkeit und die Verfassung; Tugenden, die eben so viele unentbehrliche Grundlagen für den Staat bilden, wenn anders er ein gesundes gegen unterwühlende Strömungen dauerhaft gefestigtes Dasein führen will. Lassen wir das Feuer der Begeisterung für das Wahre, Gute und Schöne, wie es in den Herzen unseres erhabenen Fürstenpaares glüht, sich am heutigen Festabend auch in unseren Herzen entzünden. Jener thatkräftigen Begeisterung, die sich äußert in Werken selbstloser, opferbereiter Tugenden an ein solches Ideal, in Werken der Veröhnlichkeit u. Milde, in Werken der Herablassung und Demut, in Werken der Liebe und Barmherzigkeit gegenüber unglücklichen Mitbüdern. Suchen wir, einen in so mancher Menschenbrust unter der Asche abgestumpften Welttreibens, wenn auch nur schwach so doch einen noch glimmenden Funken dieser edlen Gesinnungen zu neuer Glut zu beleben, auf daß unsere thatkräftige Begeisterung zur Sonne werde, die nach eines Dichters Worten, das Leben befruchtet, trinkt und reist in allen Sphären. Daß sie werde zur Siegerin-Sonne, die die gefahrdrohenden Nebel u. Wolken verstreut, die, wie fast allenthalben auf der Welt, so auch am Horizont unseres geliebten deutschen Vaterlandes aufstehen. Zur Ueberwinden-Sonne, die das starke Eis zum Schmelzen bringt, die rohe Selbstsucht, welche stolz u. stumpf, Gleichgültigkeit gegen soziales Gend noch hier und dort um die Herzen gelagert haben, während auf der anderen Seite dumphrütender Haß u. Unzufriedenheit gegen die bestehende Gesellschaftsordnung ankämpfen, daß sie werde zur Sonne, die alles neu belebt, erwa mit u. erfreut, damit wir werden und sein nach innen wie nach außen ein einzig Volk von Brüdern. Und in diesem Sinne bitte ich Sie mit mir einzustimmen in den Ruf: unser geliebtes badisches Heimatland, unser mächtiges deutsches Vaterland sie leben hoch, hoch, hoch!

Diesem Hoch stimmten die Anwesenden begeistert bei und man hörte es den brausenden Ru an an, daß sie aus innigster Ueberzeugung kamen. Zwischen den einzelnen Reden wechselten Musikvorträge der Kapelle mit den künstlerisch durchgeführten Männerchören der Niederhalle. Das Festbankett war eine der großen Festes würdige Eröffnungsfeier, die einen durchaus feierlichgeneden Teden mit Freude erfüllenden Verlauf nahm. Es steht zu hoffen, daß auch die weiteren Festveranstaltungen mit ebensolcher Begeisterung zu Ende geführt werden.

□ Karlsruhe, 9. Sept.

Trotz der großen Menschenmenge, die sich während der Dauer der gestrigen Illumination in den Straßen angesammelt hatte, war die Ordnung eine musterhafte. Die Polizei hatte es in vorzüglicher Weise verstanden unter großer Rücksichtnahme auf das Publikum jede Störung hintanzuhalten. Aber auch das Publikum betrug sich musterhaft und fügte sich willig allen getroffenen Vorschriften. Die Rundfahrt des Großherzogs zur Besichtigung der Festbeleuchtung fand nicht wie anfänglich festgesetzt um halb 9, sondern erst um 1/10 Uhr statt. Der Großherzog fuhr mit der Großherzogin in einem Wagen. Das Großherzogpaar wurde überall von der tausendfachen Menge durch stürmische Hochrufe und Ovationen begrüßt. Dem Fürstenwagen folgte in einer weiteren Hofkafse der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin u. die Kronprinzessin von Schweden. Hieraan schlossen sich eingeladene Fürstlichkeiten, Hofchargen u.; es dürften im Ganzen etwa

60 Wagen gewesen sein. Die Rundfahrt, welche sich auf alle Hauptstraßen der Stadt ausdehnte, war gegen halb 11 Uhr beendet.

Weithin dröhnende Kanonenschüsse und das Geläute aller Glocken verkündeten den Anbruch des Hauptfesttages, den 70. Geburtstag des Großherzogs Friedrich von Baden. Feierlich tönten in die andächtige Morgenstille von den Türmen der beiden Stadtkirchen die Choräle, welche eine weihevollte Einleitung zu dem Morgens stattfindenden Feiern gab. In der protestantischen wie in der katholischen Hauptkirche fanden feierliche Gottesdienste statt. Das ganze Großherzogliche Haus wohnte dem evangelischen Festgottesdienste bei. Nach Beendigung desselben machte der Großherzog abermals eine Rundfahrt zur Besichtigung der Ausschmückung der Stadt. Später fuhr er zum Empfang der deutschen Kaiserin auf den Bahnhof. Die hohe Frau traf zu der bereits mitgeteilten Stunde ein.

In der Stadt entwickelte sich von Stunde zu Stunde ein immer regeres Leben und Treiben. Alles konzentrierte sich nach den Straßen u. Plätzen durch die programmäßig der Festzug seinen Weg nehmen muß. Das war ein Hasten und Eilen. Jeder suchte möglichst bald und rasch auf seinen Platz zu gelangen, da er befürchtete, bei dem großen Gedränge sein Ziel nicht mehr erreichen zu können. Schon lange vor der festgesetzten Zeit des Festzugsabgangs waren die Zuschauertribünen auf dem Marktplatz und Schloßplatz dicht besetzt. Alles harrete mit hochgepanntester Erwartung der kommenden Dinge. Und auch diese Zeit des Wartens ging vorüber. Der Festzug kam.

Der Festzug bestand, wie dies früher schon mehr oder weniger ausführlich mitgeteilt wurde, aus 12 Abteilungen. Er war in seiner Ausstattung u. seiner Ausführung bis ins Kleinste das Großartigste, was Baden je veranstaltet, was das schaulustige Auge je gesehen. Manchem, dem es vergönnt war, den Zug in seiner ganzen Pracht und Großartigkeit an sich vorbeiziehen zu sehen, wird es kaum für möglich gehalten haben, daß man etwas derartig märchenhaft Erstaunliches hat vollbringen können. Wer aber weiß, mit welcher Aufopferung, Liebe und Hingebung all die, welche berufen waren, an diesem Werke mitzuwirken, ihre Pflicht erfüllt haben, wie sie ihr ganzes geistiges und physisches Können in den Dienst dieser Sache stellten, wird verstehen, warum dieser Teil des glänzenden Festes in solch hervorragender und überraschender Weise ausfiel. Ganz besonders muß man bei dieser Gelegenheit aber auch des Mannes gedenken, der in so meisterhafter Weise den Festzug entworfen und ihn im Detail ausgeführt hat. Direktor Götz hat mit diesem Werk seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit und Begabung die Krone aufgesetzt.

Laut schmetternd künden die Fanfarenbläser auf geschmückten Rossen das Nahen des Festzuges an. Diesem voraus ritt der Zugsmarschall begleitet von Herolden. Ihm folgte die

### 1. Abteilung, Schule und Erziehung.

Wir sehen alle Schulen, die Kinder der Volksschule, die Schüler der Real- und Mittelschulen und der Gymnasien. Mitten in der Gruppe befindet sich eine hübsche Kindergruppe mit einer stattlich gezierter Base, die schmucken Mädchen und jugendfrische Schularen begleiteten. Es war ein schönes Bild jugendlicher Anmut und herzerquickender Freude für den Zuschauer. Hinweg von den Gedanken der Jugend und Schulzeit rissen uns die frohgemuten Klänge einer Militärkapelle, welche

### 2. Abteilung, die Wissenschaft

einleitete. Lustig im Winde flattert vor dieser Abteilung das stolze Banner der Universität Heidelberg. Im folgigen Träger mit roten Talaren, welche Heidelbergs berühmte herrliche Schmuckstücke, die beiden Universitätszepter trugen. Die Universität verbildlichte ein Festwagen, auf dessen hohem Sitz die Göttin Minerva thronte. Der Wagen stellte sich als eine Allegorie der Wissenschaft dar und hatte eine architektonische Ausschmückung im Stile der Renaissance erhalten. Vornen auf dem Wagen befindet sich die Göttin der Weisheit, zu deren Haupten auf hohem Kandelaber eine Flamme leuchtet gleichsam überall hin das Licht der Wissenschaft ausbreitend. Diesem Prachtwagen, der von einem Viergespann gezogen wurde, folgte der Wagen der 2ten Hochschule des Landes, der Universität Freiburg. Dieser Wagen stellte den Lehrstuhl in gotischem Aufbau mit reicher Schnitzarbeit dar. Man sah unter dem kanzelartig aufgebauten Lehrstuhl den Magister vor dem auf doppelreihigem Sitze die Schularen sich niedergelassen hatten, um den Worten des Lehrers zu lauschen. Dem Wagen folgten in vollem Wicks kräftige Studenten gehalten mit Federbarett und Cervicemützen. Als 3te in dieser Gruppe schließt sich die Technische Hochschule Karlsruhe an. Auch sie war symbolisiert durch einen herrlichen Festwagen. Ihn schmückte auf der erhöhten Rückwand das Relief des Großherzogs. Auch hier war auf dem vordern Teile des Wagens die Leuchte der Wissenschaft, diesmal hoch emporgehalten durch eine allegorische Zinglinggestalt. Auf dem Wagen wird die „Technika“ beschriftet von sieben neben dem Gefährte einherziehenden Ringlingen bewahrt mit Schilden, auf denen die verschiedenen Fachabteilungen gekennzeichnet sind. Wiederum schließen diese Gruppen verschiedene studentischen Korporationen mit ihrer Fahne. (Fortsetzung folgt.)

### Politische Nachrichten.

\*\* Berlin, 9. Sept. Der Reichsanzeiger schreibt: „Bertragen von der Liebe der Untertanen und der Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes begehrt heute S. K. H. der Großherzog Friedrich von Baden seinen 70. Geburtstag. Aus den Blättern der verschiedenen politischen Nachrichten tönt dem edlen Fürsten das einmütige Lob seines vorbildlichen Lebens und Wirkens entgegen. Tiefer noch als die Zeitgenossen wird es die Nachwelt begreifen und durch den Mund der Geschichte aussprechen, wieviel das neuegeinte Vaterland dem echt deutschgestimmten Herrscher Badens schuldig ist, von dessen Lippen an einem ewig denkwürdigen Tage unserer Geschichte zum ersten Male nach langer Zeit wieder der Name eines deutschen

Kaisers erklingen ist. Auf der ehrfurchtgebietenden Gestalt, die heute über die Schwelle des Greisenalters schreitet, ruht ein Abglanz der milden Weisheit unseres ersten Kaisers, welchem der Großherzog Friedrich neben dem unvergesslichen Fürsten, der denselben Namen trägt, ein zweiter Sohn gewesen ist. Möge es ihm beschieden sein, bis zu der Grenze menschlicher Lebensdauer seine treuen Augen über das Wohl seines blühenden Landes und über die Geschichte des jungen deutschen Reiches wachen zu lassen!

**Das Zarenpaar in Kiel.** Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland kam Dienstag Vormittag bei prächtigem Wetter in Kiel an. Zum Empfang hatten sich im Fürstentzimmer des Bahnhofes Prinz Heinrich und Kronprinz Friedrich Wilhelm, beide in der Uniform ihrer russischen Regimenter, sowie Prinzessin Heinrich, Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, Prinz Heinrich 26. Ruß eingezogen. Ferner waren erschienen alle höheren Marineoffiziere und die Kommandanten der Manöverflotte, welche Morgens unerwarteter Weise in den Hafen eingelaufen war und über die Toppen geslaggt und die russische Flagge im Großtopp gesetzt hatte. Um 10 Uhr lief der russische Hofzug ein. Die Begrüßung der russischen Majestäten seitens ihrer hohen Verwandten trug einen überaus warmen und freudigen Charakter, besonders herzlich gestaltete sich das Wiedersehen der Kaiserin Alexandra und der Prinzessin Heinrich (bekanntlich Schwestern). Nach der Begrüßung schritt Kaiser Nikolaus, begleitet vom Prinzen Heinrich und dem Kronprinzen, die Front der vom 1. Seebataillon gestellten Ehrenkompagnie ab. Als dann wurden die Wagen bestiegen zur Fahrt nach der Jensenbrücke. Auf dem ganzen Wege, der mit Blumen, Girlanden und Fahnen in russischen und deutschen Farben reich geschmückt war, wurden die Fürstlichkeiten von dem ärgerst zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt. Die Truppen bildeten bis zur Brücke Spalier. Als die Standarte im Hafen sichtbar wurde, gab die ganze Flotte Salutschüsse ab. Die Fahrt nach dem Tgl. Schloß erfolgte zu Schiff. Im Schloßhofe war eine Ehrenwache aufgestellt. Zur Mittagstafel waren Einladungen an die Admirale und Kommandanten der Schiffe der Manöverflotte ergangen. Die Weiterfahrt der russischen Majestäten nach Kopenhagen erfolgte gegen Abend auf der Nacht "Polarstern".

**Die politische Bedeutung des Zarenbesuchs** behandelt der Trinkspruch, welchen unser Kaiser bei der Parade auf dem Hügel auf das 5. Armeekorps ausgebracht hat. Der Monarch dankte zunächst für die vorzügliche Verfassung des Korps und fuhr dann fort: "Fürwahr ein schönes Stück preussischer Geschichte zieht an uns vorüber mit diesen Regimentern, ihren Namen und Fahnen. Bewegten Herzens gehen unsere Blicke zurück auf diejenigen Stätten, wo so viele Angehörige der Regimenter ruhen, die mit Einsetzung von Blut und Leben das erkämpfen und mitkämpfen halfen, woran wir uns heute so erfreuen. Daß muß der Wunsch eines jeden Soldaten sein, daß die Regimenter jeder Zeit das sein und bleiben möchten, was sie früher waren. Ganz besonders aber spreche ich Ihnen und dem Korps Meine freudige Anerkennung aus, daß es Ihnen vergönnt gewesen ist, unter den Auren Meines geliebten Nachbarn und Vaters, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, in dieser vorzüglichen Verfassung zu erscheinen. Wir stehen noch alle unter dem Zauber der jugendlichen Gestalt des ritterlichen Kaisers, und sein Bild schwebt vor unseren Augen, wie er an der Spitze des Regiments verewigten Herrn Vaters vorbeizog. Er, der Kriegsherr über das gewaltigste Heer, will doch nur seine Truppen im Dienst der Kultur verwenden wissen und zum Schutz des Friedens. In völliger Uebereinstimmung mit mir geht sein Streben dahin, die gesamten Völker des europäischen Weltteils zusammenzuführen, um sie auf der Grundlage gemeinsamer Interesse zu sammeln zum Schutze unserer heiligsten Güter. Daß dieses Armeekorps auch in Zukunft in reger, angestrebter Friedensarbeit die gleichen Resultate liefern möge, wie es heute der Fall gewesen ist, darauf trinke ich mein Glas. Das 5. Armeekorps Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

**Die hochbedeutende Kundgebung** unseres Kaisers auf dem Paradeplatze in Gölitz wird nicht verfehlen überall den tiefsten Eindruck zu machen. Nach der authentischen Mitteilung aus dem Munde unseres Kaisers denkt der Zar nicht an Krieg, sondern will seine Truppen nur im Dienst der Kultur und zum Schutze des Friedens verwendet wissen. Der Kaiser betonte weiter die volle Interessengemeinschaft zwischen den Beherrschern der drei Kaiserreiche, für die auch der Zar rückhaltlos eintrete. Durch diese Darlegung unseres Kaisers gewinnt der Zarenbesuch noch eine erhöhte Bedeutung und ist in der That als ein großer historischer Vorgang anzusehen.

**Rußland.** Großes Aufsehen hat die Entlassung des Obersten und die Degradation einer Anzahl Offiziere des Petersburger Dragoner-Regiments Nr. 35 verursacht, dessen Chef der Kaiser von Oesterreich ist. Gutem Vernehmen zufolge hängt die Maßregelung mit einem Disziplinarverfahren zusammen, welches in Demonstrationen gegen den Kaiser von Oesterreich bestand. — Das Binde des Grafen Schwalow bessert sich zusehends; der Patient dürfte in etwa 14 Tagen das Bett verlassen können. — Als Nachfolger Lobanow wird jetzt allgemein der russische Gesandte in Wien Kapnist genannt.

**Orient.** Aus Serbien kommt die Mitteilung von einem politischen Morde, an dem Montenegro beteiligt zu sein scheint. Ein montenegrinischer Emigrant, Bazkowitz mit Namen, hatte unlängst eine Broschüre verfaßt, in welcher der Fürst von Montenegro Nikola unter andern Uebelthaten auch der Anstiftung zu politischen Morden bezichtigt wurde. Dieser Bazkowitz, Lehrer einer Schule im Morawothale, ist nun von einem Meuchelmörder umgebracht worden, der als Montenegriner bezeichnet wird. In Belgrad hält man die That allgemein für ein Racheakt wegen der Broschüre. Der Schwiegervater des Kronprinzen von Italien wurde durch diese Geschichte in ein sehr böses Licht gesetzt; hoffen wir deshalb, daß die bezügliche Mitteilung unbegründet ist und eine Berichtigung erhält.

**Amerika.** Infolge der in Rio de Janeiro gegen italienische Staatsangehörige verübten Beschimpfungen und Verletzungen hatte bekanntlich der brasilianische Minister des Auswärtigen unlängst seinen Abschied genommen. Der Minister wurde nun auf dem Bahnhofe am hellen Tage von einem Deputierten in Anwesenheit des Präsidenten erschossen. Ob das Attentat mit der Italienerheze zusammenhängt, ist bis zur Stunde nicht bekannt geworden.

## Aus Baden.

**Bonnendorf, 11. Sept.** Wie wir bereits mitgeteilt, nahm die Vorfeier S. K. H. unseres geliebten Großherzogs einen sehr schönen Verlauf. Am Festtage selbst war nach dem Gottesdienste im Gasthause zum "Kranz" musikalischer Frühchoppen, dem das Festessen im Gasthaus zur "Post" folgte. Die Beteiligung hieran von hier und von auswärts war eine sehr zahlreiche. Herr Oberamtmann Meyer feierte hierbei in erhebenden Worten Badens Herrscher, die Perle unter den deutschen Fürsten. In kurzen, kräftigen Zügen entrollte Redner, ein Bild über die geschichtlichen Thaten aus der 40-jährigen, glorreichen Regierungszeit unseres erhabenen Großherzogs und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unser Landesvater. Später ergriff Herr Stadtpfarrer Honold das Wort, um in ausgezeichnete Rede unserer verehrten Landesmutter, der Großherzogin Luise zu gedenken. Er pries die hohe Frau, mit reichsten Tugenden ausgestattet, als das edelste und erhabenste Vorbild der ganzen Frauenwelt. Das am Schluß auf die Großherzogin ausgebrachte Hoch wurde mit Jubel aufgenommen. Das Wahl, daß der Hüch der Post alle Ehre machte, nahm einen durchaus schönen Verlauf. In dankenswerter Weise spielte die hiesige Stadtkapelle während des Mahles.

**Bonnendorf, 10. Sept.** Die amtliche Karlsruhe-Zeitung vom 9. d. M. enthält eine lange Zusammenstellung von Titeln und Ordensauszeichnungen, welche sich auf alle Teile des ganzen Landes erstrecken. Aus dem Amtsbezirk Bonnendorf speziell sind aus Anlaß dieses Jubelfestes folgende Beweise landesväterlicher Huld gefallen. Es haben erhalten: 1) die kleine goldene Verdienstmedaille Ratsschreiber Mathäus Fischer in Nischen; 2) die silberne Verdienstmedaille: Feuerwehrkommandant Anton Büche in Stühlingen, Deconom Joh. Gluck in Bergghaus u. Gemeinewaldhüter Ferdinand Fuchs in Riedern; 3) das durch landesherrliche Verordnung vom 21. Dezember 1877 gestiftete Ehrenzeichen für Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren nachbenannte Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren in Gündelwangen, Ewattingen und Grafenhäufen: a) Gündelwangen: Schuhmacher Franz Josef Weiler, Nagelschmied Severin Niele, Landwirt Josef Fehlig, Holzhauer Ludwig Wachter; b) Ewattingen: Landwirt und Schuhmachermeister Johann Georg Rothmund; c) Grafenhäufen: Gemeinewaldhüter Richard Stiegeler; 4) das durch landesherrliche Verordnung vom 11. November 1895 gestiftete Ehrenzeichen "Für treue Arbeit": Dienstknecht Anton Albert in Gschach, die Landstraßenwarte Anton Gleichauf von Fützen u. Magnus Werk von Epsenhofen, Fidel Veiber, Waldbewegwart in Wittltschoten, Fidel Bernhart, Holzhauermeister in Wellendingen, Kaver Riesele in Zgelschlatt; 5) das von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gestiftete "Arbeiterinnenkreuz": die Weberin Abeline Weiler in Uehlingen.

**Dillendorf, 10. Sept.** Auf recht herzlich erhebende Weise wurde auch hier der 70. Geburtstag des geliebten Landesherren gefeiert. Am Vorabend des Freudenfestes versammelte sich der Militärverein Dillendorf-Brunnadern beim Vorstand, Herrn Tröndle in Dillendorf. Nach eingetretener Dunkelheit durchzog ein Fackelzug unter Abingung patriotischer Lieder und unter dem festlichen, weit in die Nacht hinein dröhnenden Donner der Böller die Straßen des Dorfes. Feierlich erklang das im Freien vor dem Vereinslokale vom Militärverein und den versammelten Dorfbewohnern gesungene "Heil unserm Fürsten Heil!" Herr Bürgermeister Hogg gedachte bei der darauf folgenden, gemüthlichen Unterhaltung unseres erhabenen innig geliebten Landesfürsten. Am Festtage selbst war vom Militärverein und den Schülern von Dillendorf und Brunnadern feierlicher Kirchgang mit darauffolgendem Frühchoppen, bei dem Toaste auf den Großherzog, die Großherzogin u. ausgebracht wurden. Gewiß, in keiner Gemeinde von gleichem Umfange wurde das hohe Jubelfest herzlicher gefeiert als hier.

**Gschach, 9. Sept.** Gestern wurde dem Dienstknecht Anton Albert hier durch den Herrn Bürgermeister im Beisein des Gemeinderats und

anderer Gäste das von S. K. H., dem Großherzog für männliche Dienstboten gestiftete und ihm gnädigst verliehene Ehrenzeichen in feierlicher Weise übergeben. Hieran schloß sich die vom Großh. Oberschulrat angeordnete Schulfeyer. Die Kinder wurden durch eine Ansprache auf die hohe Bedeutung des Tages und die lange, segensreiche Regierung S. K. H. des Großherzogs Friedrich aufmerksam gemacht. Das auf den Großherzog ausgebrachte "Hoch" wurde von allen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen. Die Kinder sangen sodann: "Heil unserm Fürsten" u. Hierauf wurden dieselben mit einem Glas Bier, mit Wecken und Wurst bewirtet. Der Festtag wird ihnen lange im Gedächtnis bleiben.

**Stühlingen, 10. Sept.** Dem hiesigen Feuerwehrkommandanten Herrn Anton Büche, wurde von S. K. H. dem Großherzog die silberne Verdienstmedaille gnädigst verliehen. Die feierliche Ueberreichung an den Herrn Dekorierten findet am nächsten Sonntag den 13. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Rathause hier durch Herrn Oberamtmann in Bonnendorf statt. Herr Büche bekleidet die Stelle als Feuerwehrkommandant hier seit Gründung der Feuerwehr, 1. Januar 1870 ununterbrochen mit eisernem Eifer. Unverdroffen und ermutigend eilte er mit seinem Korps, wo die Gefahr durch Feuer oder Wasser drohte, dem Nebenmenschen zu Hilfe. Hoch und heilig hält er den Wahlspruch: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr. Möge es dem Herrn Büche noch viele Jahre vergönnt sein, diese ehrenvolle Auszeichnung in stetem Wohlsein zu tragen und dem Feuerwehrkorps als Kommandant erhalten bleiben. Diese ehrenvolle Auszeichnung gereicht dem Herrn Dekorierten und dem Korps zur höchsten Ehre.

**Uehlingen, 9. Sept.** Der Geburtstag S. K. H. des Großherzogs wurde auch hier festlich begangen. Der Festgottesdienst hat am Dienstag stattgefunden; zu diesem war der hiesige Militärverein geschlossen erschienen und unter der Führung des hiesigen Herrn Oberförsters auch eine größere Anzahl Bediensteter der Großh. Bezirksforstrei. Nach dem Festgottesdienste begaben sich diese und einige Eingeladenen ins Forsthaus, wo durch den Dienstvorstand nach einer zu Herzen gehenden Ansprache dem Forstwart Nikolaus Voll in Zgelschlatt und dem Domänenwaldhüter Mathäus Ganzmann in Schwarzhalben die diesen von S. K. H. dem Großherzog gnädigst verliehene silberne Verdienstmedaille und dem Holzhauer Friedrich Schütte in Buggenried das Ehrenzeichen "Für treue Arbeit" überreicht wurde. Die Dekorierten waren dankbaren Herzens stilllich bewegt und hocherfreut über die ihnen gewordenen Allerhöchsten Auszeichnungen. Der ebenfalls mit der silbernen Verdienstmedaille dekorierte Waldhüter Fuchs in Riedern, welcher die Medaille vom Großh. Amtsvorstande empfangen wird, wurde provisorisch mit einem Sträußchen geschmückt. Die kleine würdige Feier endete mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den geliebten Landesherren.

**Löffingen, 9. Sept.** Unter registrierter Beteiligung der ganzen Einwohnerschaft wurde hier am 7. d. Mts. das 70. Geburtsfest S. K. H. des Großherzogs begangen. Am 9. wurden die Schulkinder von Seiten des Herrn Lehrers auf die hohe Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht und nachher begannen der Festgottesdienst. Am Abend war Zapfenstreich und hierauf Bankett in den zur Festhalle angelegten reich und stänig dekorierten Kaufhausräumen, wobei Herr Gemeinderat J. Eggert das jubelnd aufgenommene Hoch auf den Großherzog ausbrachte. Musik und Gesangverein verschönten den Abend durch herrliche Weisen und bald griff unter den äußerst zahlreich erschienenen Festteilnehmern die animiertere Stimmung Platz, die sie lange bis nach Mitternacht beisammenhielt.

**Waldbshut, 6. Sept.** In schöner und würdiger Weise feierten gestern im Saalbau des Hotels zur Blume die Lehrer des Kreises Waldbshut das 70. Geburtsfest S. K. H. des Großherzogs. Trotz der Ungunst der Witterung hatten sich über 100 Lehrer zusammengefunden. Herr Kreis Schulrat Dr. Zimmermann, der vormittags auswärts Prüfung gehalten hatte, war leider durch schlechte Witterung verhindert worden, rechtzeitig zurückzukehren und entschuldigte sich telegraphisch. Nach Begrüßung der Lehrer durch den Vertreter der Lehrer des Kreises Waldbshut im Bad. Lehrerverein, Hauptl. Bauer-Säckingen und Vortrag eines Festprologs von Hauptl. Hungerer-Hauenstein hielt Hauptl. Deckel-Winzen die Festrede, in welcher er in anziehender Weise das Leben u. Wirken unseres Landesfürsten vor Augen führte, wobei hauptsächlich diejenigen Momente eine eingehendere Behandlung erfuhren, die sich auf Schule und Lehrer bezogen. Er endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den allverehrten Landesfürsten. Weitere Toaste wurden ausgebracht auf J. K. H. die Frau Großherzogin von Hauptl. Böhler-Waldbshut, auf das Badener Land von Hauptl. Fischer-Bannholz, auf den Großh. Oberschulrat und den Großh. Kreis Schulrat in Waldbshut von Hauptl. Jöbel-Bonnendorf und auf die Einigkeit der Bad. Lehrerschaft von Schultes-Grießen. Eine schöne Abwechslung von musikal. u. gesangl. Vorträgen trug wesentlich bei zu einer animierten Feststimmung.

**Furtwangen, 9. Sept.** Gestern Abend ist das Fischerwirthshaus in Bregebach, sowie das nebenan stehende große Bauernhaus vollständig niedergebrannt. (Der Feuerschein wurde auch hier beobachtet.)

**Die Abhaltung der Bezirksratsitzungen betreffend.**

Nr. 12602. Wir geben allgemein bekannt, daß die regelmäßige Bezirksratsitzung vom 15. d. Mts. ausfällt.  
Bonndorf, den 10. September 1896.  
Gr. Bezirksamt: Meyer.

**Bekanntmachung.**

Nr. 12603. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß das durch landesherrliche Verordnung vom 21. Dezember 1877 von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog für Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren gestiftete Ehrenzeichen an nachgenannte Personen verliehen worden ist: Schuhmacher Joh. Georg Rothmund in Ewattingen, Gemeindevorsteher Richard Stiegeler in Grafenhausen, Schuhmacher Franz Josef Weiler in Gündelwangen, Nagelschmied Severin Jele von Gündelwangen, Landwirt Josef Fechtig von Gündelwangen, Holz- hauer Ludwig Wächter von Gündelwangen.  
Bonndorf, den 11. September 1896.  
Großh. Bezirksamt: Meyer.

**Bekanntmachung.**

12604. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß im Namen Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs das durch höchste landesherrliche Verordnung vom 11. November 1895 gestiftete Ehrenzeichen „Für treue Arbeit“ durch Entschliebung des Ministeriums des Innern vom 31. v. M. dem Dienstknecht Anton Albert in Eschach verliehen worden ist.  
Bonndorf, den 11. September 1896.  
Großh. Bezirksamt: Meyer.

**Bekanntmachung.**

Die hiesige Gemeinde versteigert am **Donnerstag, den 17. ds. Mts.**, vormittags 11 Uhr beim Farrenstall einen **fetten Ziegenbock** an den Meistbietenden, wozu Steigerer eingeladen werden.  
Bonndorf, den 11. September 1896.  
Der Gemeinderat.

**Arbeitsvergebung.**

Die Stadtgemeinde Bonndorf vergibt im Submissionswege die Zubehörung des Straßengrabens an dem Wege zum Armenhause mittels Cementrohr im Gesamtschlag von 480 M. Diesbezügliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Sonntag, den 20. ds. Mts.** auf diesseitiger Kanzlei einzureichen, allwo auch die Bedingungen und der Kostenschlag eingesehen werden können.  
Bonndorf, den 11. September 1896.  
Der Gemeinderat.

**Hof Dürrenbühl**

sucht zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn **zwei Ochsenknechte** und einen zweiten **Melker.**

**Vieh- u. Schweinemarkt-Verlegung.**

Da der auf **Mittwoch, den 9. ds. Mts.**, bestimmte Vieh- und Schweinemarkt auf den Geburtstag Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs fallen würde, wird dieser Markt am **Mittwoch, den 16. ds. Mts.** abgehalten.  
Blumberg, den 3. September 1896.  
Der Gemeinderat.  
Gretmann, Bürgermeister.

**Farren-Versteigerung.**



Nächsten Montag, den 14. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr versteigern wir beim Farrenstall hier 2 zum Schlachten geeignete

**Farren,**

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.  
Niedern, den 8. Sept. 1896.  
Die Gemeindeverwaltung.  
Bürgermeister Schmid.

**Auf die soeben einen neuen Jahrgang beginnenden illustr. Zeitschriften:**

Buch für Alle, Illustrierte Welt, Chronik der Zeit, Zur guten Stunde, für alle Welt, Ueber Land u. Meer (Folio- und Oktav-Ausgabe) 2c. 2c.  
nimmt Abonnement entgegen u. sieht mit Ansichtshäften gerne zu Diensten.  
Die Buchhandlung  
J. A. Binder's Nachf. Bonndorf,  
(H. Spachholz u. J. G. Ehrath.)

Zwischen dem Mechaniker **Theodor Ebner** in Neustadt und dem Landwirt **Fischer** in Ewattingen kam zwecks außergerichtlicher Erledigung der bei dem Gr. Amtsgerichte Bonndorf wider Fischer anhängigen Beleidigungsklage folgender **Vergleich** zu Stande:

§ 4. In die „Schwarzwälder Zeitung“ (Bonndorfer Anzeiger) und dem Neustädter „Hochwächter“ läßt Fischer je einmal auf seine Kosten an besonders geeigneter Stelle und mit fettem Druck folgendes Inserat einrücken:

**Erklärung.**

Mit der Unterschrift: „**Einige Radfahrer von Ewattingen**“ hat der Unterzeichnete unterm 14. Mai ds. Js. in dem „Bonndorfer Anzeiger“ ein Inserat „Für Radfahrer“ einrücken lassen, welches geeignet war den Hrn. Mechaniker Theodor Ebner in Neustadt zu verlegen und zu schädigen. Nachdem sich der Unterzeichnete von der Strafbarkeit seines Angriffs überzeugt hat, nimmt er die im genannten Inserat enthaltene Beleidigung mit lebhaftem Bedauern zurück.  
Ewattingen, den 6. September 1896.  
Fischer.

**Kreis-Haushaltungsschule Radolfzell.**

Der Winterkurs beginnt am 27. Oktober d. J. Der praktische und theoretische Unterricht umfaßt alle Zweige der Hauswirtschaft, insbesondere Kochen, Backen, Milchwirtschaft, die verschiedenen Hausarbeiten, weibliche Handarbeiten, einschließlich Hemden- und Kleidermachen, Schweine- und Geflügelhaltung 2c. Der Unterricht ist unentgeltlich; Kost und Wohnung zum Selbstkostenpreis, daher billiger Aufenthalt. Familienleben in der Anstalt, daher sorgfältige Erziehung. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand der Anstalt.  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Weber.  
Der Vorstand der Anstalt: Robert Häcker.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Gebe verehrl. Publikum von hier und auswärts hiermit ergebenst bekannt, daß ich von heute an ein **Geschäft** auf eigene Rechnung betreibe. Unter Garantie für guten Sitz und vorzüglicher Ausführung, bei billigster Berechnung werde ich das Vertrauen der werthen Kundschaft zu erwerben suchen. Um zahlreichen Zuspruch bitte  
Fr. Xav. Desterle, Schneidermeister,  
Bonndorf.

**Lebensbedürfnisverein Lenzkirch.**

G. G. m. b. H.  
Wir vergeben die Lieferung unseres Fleischbedarfs für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember ds. Js. Den Angeboten hierauf ist der hier ersübliche Tagespreis zu Grunde zu legen und der hiernach bewilligte Rabatt in Prozenten anzufügen. Auswärtigen lieferungsfähigen Unternehmern ertheilt der Vorstand jede gewünschte mündliche oder schriftliche Auskunft über Preise, Lieferungsverhältnisse und Umsatz 2c.  
Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis 16. ds. Mts. hierher einzureichen. Zuschlagstermin 21. Sept. Lenzkirch, den 7. Sep. 1896.  
Der Vorstand.

**Mostsubstanz,**

ausreichend zur Herstellung von 150 Liter eines gesunden und schmackhaften Mostes empfiehlt (ohne den nötigen Zucker) in Paketen à 2.80 Mk. die Apotheke z. Klopfer, Schaffhausen.

Niederlage in:  
Bonndorf: Th. Eger.  
Birkendorf: A. Blatter.  
Blumberg: H. Troll.  
Fügen: A. Gretmann.  
Grafenhausen: J. B. Rägele, Fläschner.  
Igelschlatt: Greg. Schnezler, Küf. r.  
Lenzkirch: W. Ferb. Brugger.  
Löfingen: J. B. Stein zum Adler.  
Stühlingen: C. Hermann.  
Uehlingen: B. Brutsche.  
St. Blasien: K. K. Stadelberger.

**Flachsamenmehl,**

nach vielseitigen Erfahrungen vieler Landwirte bestes Kraftfutter für Milchvieh per Zentner Mk. 8.—

**Mohnmehl,**

bestes Schweinefutter per Zentner Mk. 5.—

**Ganzer Flachsamen**

per Zentner Mk. 11.—, geschroteter Flachsamen, (unentölt), per Ztn. Mk. 11.50 versendet unter Nachnahme  
J. W. Körner, Delstahl, Eßlingen a. N.

**Agent**

wird für einzelne Orte oder ganzen Amtsbezirk Bonndorf zum Verkauf sehr gangbarer Konsumartikel an Privatleute und Wirte gesucht. **Sehr hohe Provision.** Angebote zu richten an M. H. Postlageramt Freiburg.

**Für 1 M. 90**

im Vierteljahr täglich frei ins Haus geliefert wird die anerkannt vorzüglich redigierte und reichhaltig ausgestattete **Konstanzer Zeitung** nebst ihren Gratisbeilagen das **Unterhaltungsblatt** (wöchentlich 2mal), der **badische Landwirt** (wöchentlich 1mal). Bestellungen auf das 4. Quartal nehmen jetzt schon sämtliche Postanstalten bezw. Postböden entgegen. Gegen Einsendung der Postquittung liefern wir an neu hinzutretende Abonnenten die **Konstanzer Zeitung** bis Ende September gratis. Wir empfehlen die „Konstanzer Zeitung“ zum Abonnement pro 4. Quartal und zu Zusendungswecken bestens.  
**Expedition der „Konstanzer Zeitung.“**

V. Rebmann in Birkendorf empfiehlt Lanzsche Dresch- und Futterschneidmaschinen, Putzmühlen, Schrotmühlen und Mähmaschinen unter Garantie, auf Abschlagszahlungen, Maschinenriemen in Leder und Hanf mit Schloß, echt franz. Schleifsteine, Kooherde, Sauck'sche Pflüge, Jauche- und Wasserpumpen, Wasserleitungsröhren, Brückenwagen u. d. w. v. w. Glasziegel, Tafelglas, Schmiedekohlen, Grabdenkmäler, Winden, Rasiermesser mit Abziehriemen, Hausagen, Jauchevertheiler, Maschinenziele, Drahtglocke, Steinklopferrillen, Carbolium und Rosensenz, sämtliche Beschläge u. Werkzeuge aller Art.

**Kalender**

pro 1897, als:  
Großer Lehrer  
Lehrer Hinkende Vögel  
(mit u. ohne Genrebild)  
Schauenburg'scher Hausfr.  
Lang'scher Hausfreund,  
Vetter v. Rhein  
Wanderer am Bodensee  
Wanderer am Bodensee  
(mit Schreibpapier durchschossen)  
Badischer Landeskalendar  
Paynes Familienkalendar  
Penzinger's Marienkal  
Einfiedler Marienkalender  
sind eingetroffen und empfehlen solche  
J. A. Binder's Nachf.  
(Spachholz u. Ehrath)  
Bonndorf.  
**Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt!**

**Zum Verkauf.**

Ein Wurf sehr schöne **Ferkel** hat billig zu verkaufen Witwe **Russenberger**, zum Anker, Schleithelm.

**Im Leben nie wieder! Rote Prachtbetten**

mit H. unbed. Fehrl., so lange Vorrat ist, Ober- Unterb. u. Kiss., reichlich mit weich. Bettf. gef., zw. nur 12 M., Hotelbetten 15 M., Extra breite 20 M. Preisl. gratis. Nicht zahlbare das Geld retour. **H. Kirshberg, Leipzig 26.**